

1990

Spaß blieb auf der Strecke

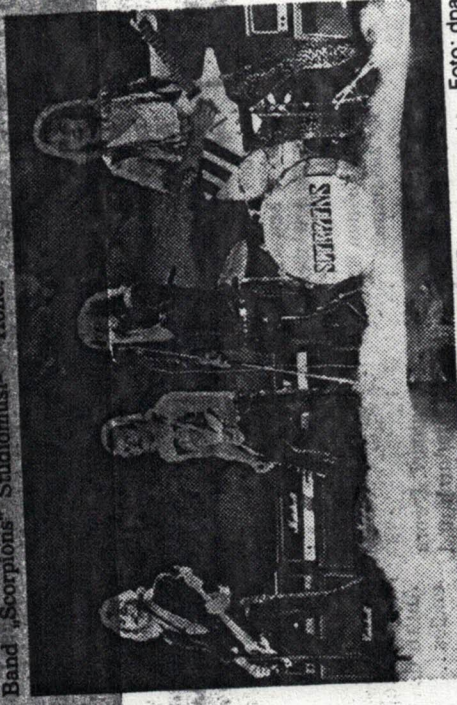
Die „Scorpions“ haben nach 15 Jahren die Plattenfirma gewechselt

Seit Jahren sind die „Scorpions“ weltweit das Aushängeschild deutscher Rockmusik. In den USA gehört die Band aus Hannover ebenso zu den Großen des Musikgeschäfts wie in Japan. Mehr als 22 Millionen verkaufte Platten verzeichnet das Quintett eines der dienstältesten des Hardrock-Genres. Doch nicht zuletzt mit seinen Balladen hat es längst auch Pop-orientierte Anhänger gefunden. Im Vorfeld der neuen LP „Crazy World“ haben die „Scorpions“ Plattenfirma und Management gewechselt und durch heftige Angriffe auf ihren früheren Produzenten und Verleger Dieter Dierks in der Musikbranche für Aufsehen gesorgt.

In den 70er Jahren, als man die entsprechenden Verträge mit dem Studiobesitzer Dierks abschloß, habe das deutsche Musik-Business im Vergleich zum internationalen noch in den Kinderschuhen gesteckt, meint Sänger Klaus Meine im Gespräch mit der Deutschen Presse-Agentur. „Ziemlich naiv, aus heutiger Sicht unprofessionell“ und ohne Hinzuziehung eines Anwalts habe man 1975 unterschrieben, ergänzt Gitarrist Matthias Jabs. „Wenn man 10 000 Platten verkauft, denkt man nicht daran, daß man eines Tages in eine Situation kommt, wo man diesen Schritt bereut“, sagt Meine.

Die beiden Musiker betonen zwar, daß man mit Dierks auch schöne Zeiten erlebt und der oft als „sechster Scorpion“ bezeichnete Produzent unstreitig seine Verdienste am Erfolg der Band habe. Doch beklagen sie, Dierks habe versucht, aus der Live-Band „Scorpions“ Studiomusik-

Produzenten zu arbeiten, der gleichzeitig auch Studiobesitzer, Plattenfirma und Verleger ist. Interessenskollisionen seien vorprogrammiert. Beim Streit zwischen den „Scorpions“ und Dierks geht es auch um viel Geld, laut Jabs in siebenstelliger Höhe.



Die Scorpions (Foto) bei einem Auftritt 1985.

Foto: dpa

Dierks wiederum erklärt zu den Vorwürfen der „Scorpions“: „Ich glaube, mein größter Fehler war anscheinend, daß ich eine Gruppe, die zuvor schon acht Jahre durch die Lande tingelte, zu der weltweit erfolgreichsten deutschen Rockgruppe gemacht habe.“ Der Gruppe gehe es offenbar mehr darum, seine Arbeit und seinen Einsatz finanzieller, physischer und psychischer Art abzuwerten.

Dabei, so Meine, sei der Spaß auf der Strecke geblieben, die Band sei nur noch sehr ungern zu Aufnahmen gefahren. Und: Es sei ein Problem, im Studio „wo man seine Seele auf Band zu kriegen versucht“, mit einem

Zu den finanziellen Meinungsverschiedenheiten äußerte Dierks, daß es Streitigkeiten in der Auffassung der Handhabung der Mehrwertsteuer gebe. Mit Blick auf die Studioarbeit könne er nur sagen, daß „Auseinandersetzungen und gegensätzliche musikalische Auffassungen normal und das Salz in einer Plattenproduktion“ seien.

Neben dem Streit mit ihrem einstigen Produzenten machen die „Scorpions“ immer noch Musik. Sie waren im Sommer in Berlin bei der Aufführung von Roger Waters „The Wall“-Spektakel dabei und haben in Amerika, überhaupt erstmals außerhalb Deutschlands, „Crazy World“ mit Coproduzent Keith Olsen („Whitesnake“, „Maggnum“) aufgenommen. Einen Teil der neuen Stücke hatten Meine und Schlagzeuger Herman Rarebell im Januar gemeinsam mit Jim Vallance in Vancouver in Kanada geschrieben, während die beiden Gitarristen Rudolf Schenker und Jabs im heimischen Hannover tütelten.

Im Dezember sind die „Scorpions“ wieder auf Achse. Mit der US-Band „Winger“ als Vorgruppe präsentieren sie sich unter anderem in Dortmund (13.12.), Mannheim (17.12.) und Münster (19.12.) und Saarbrücken (3.1.91); mit der Düsteldorferin Doro als „Special Guest“ in Frankfurt (27.12.).